



Abend-

Zeitung.

237.

Mittwoch, am 3. October 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Laura's Verklärung.  
Novelle, von Leopold Schefer.

M o t t o.

Schon Manchen hat die Schönheit weit verlockt,  
Die fremde, die vor Augen ihm erschien;  
Doch geht kein Irrweg, liegt kein Abgrund wo,  
Su dem uns nicht die eigene Schönheit reizt.

G ö t t e r d e r Z e i t.

Wie die Wellen des Himmels Farbe, nehmen die Menschen die Farbe der Zeit an, und theilen sich gleichsam in den Geist, der über dieselbe ausgegossen erscheint. Das junge Mädchen läuft an der Mutter Hand in den Tempel, in welchen sie geht; an der Türkin Hand in die Moschee, an der Römerin Hand in die Marienkirche, wie einst in den Tempel der Isis oder der Venus, und staunt den weißen Stier an, oder die schwarze Kuh, als das höchlich und einzig Heilige. Es lernt die Gebete mit der Sprache, die Sitte mit den Jahren durch Aug' und Ohr, und so wird denn der ewig gleiche Himmel, die ewig gleiche Erde ein immer anders gefärbtes Bild; das Menschengeschlecht, im Herzen und an Gestalt und Leben und Gütern des Lebens nur Eines, wird ein Vielfältiges und doch sich Aehnliches bis auf Lächeln und Weinen. Wie die Gewohnheiten und Sitten der Menschen, so sind die Erfahrungen, so bilden sich die Grundsätze, auf welche die aus der Tiefe der Natur und Vergangen-

heit herausschallende himmlisch-reinen Gesetze nur sehr schwer und sehr allmählig Einfluß gewinnen und die Menschen verwandeln. Der Sitte der Zeit und des Ortes zu folgen, weil Niemand anders könnte, tadelt auch Niemand, ja es wird dem zum Vorwurf, der seine Götter verläugnet, nicht das hochachtet, was die Zeit hochgestellt, nicht das verwirft, was sie verworfen, so sehr es einst geachtet war, oder einst geachtet werden möchte. Besonders tadelt Niemand das weibliche Geschlecht, wenn es fast unbedingt glaubt, lobt, tadelt, begehrt und verabscheut, wie die Männer ihnen darin vorangehn — denn das Weib ist dem Manne beigegeben. Kein Weib hat je eine große Erfindung gemacht, je der Welt eine neue Gestalt ausgedrückt durch einen ursprünglichen Gedanken, eine That oder ein Werk. Wie ein Canarienvogel vergiftet sie oft über dem, was ihr vorgesungen wird, ihren angeborenen natürlichen Gesang. Nur im Manne liebt die Natur neu hervorzutreten und die Zeiten zu verwandeln; er bricht neue Bahnen, rottet Wälder aus, bauet Häuser, und das Weib richtet sie ein und pflegt und pflückt die Blumen, und lehrt die Kinder wie sie Männer gelehrt. Nehmen aber selbst Millionen Männer fremde, schöne Gedanken wie Blumenstaub in ihrer Seele auf, bilden sie weiter aus ihren eigenen Lebenskräften und gleichen von einem Magnet bestrichenen Stäben, die für sich nur Eisen sind und Eisen blieben; so darf es uns noch weniger wundern, wenn Weiber, wenn junge Mädchen nicht nur